

Thema:

Die Öffnung des Einzelunterrichts für alle Studierenden der Klasse

Pilothochschule:

Hochschule für Musik Saar

Zielgruppe: Studierende und Lehrende

Die Idee – das Ziel:

Bei der Befragung der Lehrenden im Rahmen der Bedarfs- und Machbarkeitsstudie 2012/2013 wurde von verschiedenen Lehrenden ein großes Interesse an Modellen von Offenem Einzelunterricht geäußert, gleichzeitig gingen damit auch diffuse Befürchtungen einher.

Der Mehrwert

Der Einzelunterricht aller Klassenmitglieder findet als Blockunterricht an einem Tag, selten zwei Tagen statt. Alle Studierenden müssen bei dem Einzelunterricht ihrer Klassenkollegen/innen anwesend sein. Nur Vorlesungen/Seminare gelten als Entschuldigung für ein Fehlen. Die Dozentin ist pro Woche nur max. an zwei aufeinanderfolgenden Tagen an der Hochschule. Wann der Unterricht stattfindet wird per Mail von Dozentin an Studierende kommuniziert. Hier wird auch die Reihenfolge der Einzelunterrichte bekanntgegeben. Hinterher finden qualitative Einzelinterviews (à ca. 1 h) nach offenem Block-Leitfaden statt.

Daten der Durchführung

Juli 2013

Auswertung und Reflexion

Die Dozentin beschließt diese Form des Unterrichts. Die Studierenden können nicht mitgestalten. Sie werden auch nur selten von der Dozentin um Feedback gebeten. Sie sitzen die meiste Zeit passiv im Unterricht. Was die Studierenden einerseits als Zeitverschwendung empfinden, gleichzeitig auch als sehr anstrengend. Wenn ein Stück eingeübt wird, von dem sie wissen, dass sie es später selbst spielen werden, können die Studierenden sich bereits Einiges anschauen. Das wird als positiv empfunden. Die Anwesenheit der anderen Studierenden wird sehr unterschiedlich eingeschätzt. Von wenigen wird sie als nicht wesentlich oder sogar als positiv empfunden. Äußert die Dozentin Kritik, sind die Mitstudierenden diejenigen, die den kritisierten Studierenden auffangen und auch die Kritik ggf. relativieren können. Einige äußern Schwierigkeiten mit der

Anwesenheit der anderen Studierenden, insbesondere gegenüber Kritik verschließe man sich schneller und unangenehm ist es, persönliche Dinge vor den anderen zu besprechen.

Nach Verbesserungsmöglichkeiten gefragt, erwähnen alle die Freiwilligkeit der Anwesenheit, wobei auch fast alle im Nachsatz darauf hinweisen, dass dies zu einer Nicht-Anwesenheit der meisten führen würde. Als sinnvoll wird vorgeschlagen, dass man nicht nur die Reihenfolge des Unterrichts mitgeteilt bekommt, sondern auch die Themen. So dass man sich evtl. die Noten besorgen kann, um mitzulesen. Gerne würden die meisten der Studierenden zumindest ab und zu auch geschlossenen Einzelunterricht mit der Dozentin haben.

Im Interview wurden alle Studierenden gefragt, wie sie selbst den Einzelunterricht als Dozent gestalten würden. Alle Befragten würden in der Regel den „normalen“ Einzelunterricht präferieren. Allerdings würden sie diesen immer mal wieder öffnen, insbesondere wenn es inhaltlich Sinn ergibt.

Weiterentwicklung

Dieser geöffnete Unterricht führt die Idee des offenen Unterrichts ad absurdum. Das Meister-Schüler-Prinzip wird nur gefestigt. Die Macht der Dozentin wird durch die Öffnung noch stärker zelebriert. Die Dozentin ist diejenige die bestimmt. Die Studierenden haben keinen Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts. Feedback-Kultur ist nicht vorhanden und wird von der Dozentin weder gelebt noch gewünscht.